

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Nachrichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Ml das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieu in Krefeld, Auth. Kirchstr. 65.

1. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 21. September 1901.

Nr. 38.

Die II. Ausschuss-Sitzung unseres Centralverbandes.

(Fortsetzung.)

Herr General-Sekretär Müller mahnt, gerade in heutiger Zeit vorsichtig zu sein. Die bisher vorgebrachten Gründe hätten ihn nicht überzeugt, daß es notwendig sei, den Kreis der Mitglieder allzu eng zu ziehen. Er empfehle, in der Regel nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zuzulassen, jedoch sollten auch diejenigen Mitglieder der evangelischen und katholischen Arbeitervereine, welche sich nicht organisieren können, zum Eintritt befähigt sein, um auch diesen Anlaß zu geben, die Dringlichkeit ihres Berufes baldigst einzuleiten. Wo Arbeitervereine nicht beständen, könnten die örtlichen Vorstände von Fall zu Fall über die Aufnahme eines Mitgliedes, welches sich nicht organisieren könne, entscheiden. Wenn man eine dahin gehende Resolution annehme, werde dies genügen und jedenfalls zum Besten beider Teile sein.

Kaiser-M. Glabach: Es ist gewiß richtig, daß die christlichen Gewerkschaften rein wirtschaftliche Aufgaben haben; das schließt aber nicht aus, daß sie mit anderen christlichen Organisationen eine rege Fühlung und Verbindung unterhalten sollen. Ich möchte noch eine Warnung aussprechen, nämlich die, daß Genossenschaftsfragen zu sehr in den Vordergrund zu ziehen. Wir haben unsere Hauptaufgaben, die gewerkschaftlichen, nicht die zweite Stelle setzen, sondern müssen stets zuerst diese denken und dürfen dann erst die Gründung und Förderung der Konsumvereine in die Hand nehmen. Es kommt hierbei noch sehr in Betracht, daß die wenigen tüchtigen Mitglieder in den einzelnen Ortsgruppen — die Vorstände u. — in der Regel auch die Leitung der Genossenschaft in die Hand nehmen sollen. Es ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, es lassen besondere Leute für die Geschäftsführung der Genossenschaft herangezogen werden.

Besch. Krefeld: Es ist bemängelt worden, ich hätte keine triftigen Gründe für meine Stellungnahme angeführt. Meine Gründe liegen hauptsächlich in der interprofessionellen Grundlage unserer Gewerkschaften, wie sie auf dem Mainzer Kongress festgelegt wurde. Diese liegt zwar nicht aus, daß wir außerhalb des Verbandes uns am religiösen, konfessionellen Vereinsleben beteiligen und ebenso politisch thätig sind. Wir müssen den Schein vermeiden, als ob wir etwas Konfessionelles an uns hätten, sonst ist unser Ziel verfehlt. Die Genossenschaft soll ein Mittel zu dem Zweck sein, unsere

Gewerkschaften zu stärken. Wenn wir aber auch die unorganisierten Arbeiter zulassen, stärken wir vielleicht die Konsumvereine, schädigen aber die Verbände. Allein ich bin nicht dagegen, daß wir auch die wenigen armen Tagelöhner, Invaliden u. aufnehmen, wir wollen echt christlich sein und diese Leute zulassen.

Vorsitzender Schiffer: Ich glaube, konstatieren zu können, daß die beiden Auffassungen im Grunde nicht so weit auseinander gehen. Es dürfte nicht schwer sein, zu einer Einigung zu gelangen. Ich schlage deshalb vor, daß wir als Regel festsetzen, nur christlich organisierte Arbeiter in unsere Genossenschaften als aufnahmefähig gelten zu lassen, daß aber in besonderen Fällen auch andere Arbeiter, insbesondere Mitglieder der konfessionellen Arbeitervereine vom Vorstande zugelassen werden sollen.

An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch Dickmann-St. Lönis und Frank-Lobberich, welcher letzterer entschieden die Ansicht vertrat, daß die tüchtigsten Gewerkschaftler auch am geeignetsten für die Leitung der Konsumvereine seien.

Sistenich-Nachen trat den Ausführungen des Kollegen Besch bei, betonend, daß man den Zwiespalt aus den eigenen Reihen fernhalten müsse. Uebrigens seien längst nicht alle Arbeitervereine Freunde unserer Bewegung. Stellenweise habe man alles versucht, die Mitglieder jener Vereine für die Verbände zu gewinnen, allein es habe nur sehr wenig genutzt. Die Mitglieder wurden sogar zurückgehalten. — Die Konsumgenossenschaften sollten dazu dienen, den Verbänden einen stabilen Mitgliederbestand zu erhalten, das „Abspringen“, was jetzt leichter passiert, zu verhüten, deshalb dürfe man nur Organisierte zulassen.

Auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich Camps-Vocholt, während Koder-Nachen befürwortete, dem Herrn Generalsekretär Müller schon aus Rücksicht Rücksicht beizutreten, um den Gegnern nicht eine neue Waffe in die Hand zu geben.

Auch Lensing-Vocholt hat, nicht einen allzu schroffen Standpunkt einzunehmen, sondern die eventuellen Folgen zu bedenken. Der gewerkschaftliche Gedanke sei bei den Mitgliedern noch nicht so fest eingewurzelt, daß diese allein aus idealen Gründen treu blieben, sondern der Vorteile wegen; die Arbeitervereine stellten denn doch an vielen Orten ein bedeutendes Kontingent der Verbandsmitglieder und die Vereinsmitglieder seien auch eher durch Belehrung für die Verbände zu haben, als andere Arbeiter.

Schaffrath-Nachen hob hervor, daß man nach zwei Seiten zu sehen habe und keine Vorsicht außer

Acht lassen dürfe. Es empfehle sich jedenfalls nicht, eine engfertige Auffassung zu Tage treten zu lassen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte fand Annahme und darauf wurde folgender Resolution mit 13 gegen 9 Stimmen zugestimmt:

Der Verbandsausschuss steht auf dem Standpunkt, daß in der Regel nur christlich organisierte Arbeiter als Mitglieder in den von unseren Gewerkschaften gegründeten Konsumgenossenschaften zugelassen werden können. Ausnahmen können bei Unorganisierten eintreten, wenn der Vorstand zu der Ueberzeugung gelangt, daß es denselben unmöglich ist, einer christlichen Gewerkschaft beizutreten. Ueber die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Vorsitzender Schiffer: Da die meisten Konsumgenossenschaften, soweit sie von Seiten christlicher Gewerkschaften ins Leben gerufen werden, zur Zeit noch überwiegend im Gebiete unseres Centralverbandes gebildet werden, hatten wir wohl als Verbandsausschuss ein Recht, zu der Genossenschaftsfrage Stellung zu nehmen. Allein, da wir hoffen, daß die Konsumvereine im Laufe der Zeit von allen christlichen Gewerkschaften gefördert werden, kann unsere heutige Stellungnahme keine abschließende sein und wird wohl einst der Ausschuss des Gesamtverbandes sich mit der Frage beschäftigen.

Bezüglich des folgenden Punktes der Tagesordnung: Bericht über den Krefelder Samstagsweberstreik und seine Folgen, gab der Vorsitzende Schiffer, auf die diesbezüglichen Artikel in unserm Organ verweisend, noch eine längere Aufklärung und ersuchte zum Schluß den Verbandsausschuss, Stellung zu nehmen zu folgenden drei Fragen:

1) Hat der Centralvorstand recht gehandelt, indem er diesmal den Streik der Scheerer zuließ, obgleich unser Verband nicht als gleichberechtigt anerkannt wurde?

2) War die Unterstützung der durch den Streik so empfindlich geschädigten und zum Teil ausgesperrten Samstagsweber gerechtfertigt?

3) Wie soll sich unser Verband in Zukunft den gegnerischen Organisationen gegenüber verhalten? —

In der Diskussion billigten sämtliche Redner die getroffenen Maßnahmen bezw. die Haltung des Centralvorstandes voll und ganz. Insbesondere beteiligten sich die Kollegen Haller und Schaffrath-Nachen, die unter Beifall und zum Teil großer Heiterkeit der Anwesenden die Haltung der übrigen Verbände in Nachen schilderten bezw. verurteilten. Die in voriger Nummer (siehe Versammlungsbericht aus Nachen) bereits geschilderten Aeußerungen des berühmten gewordenen Sozialdemokraten Flieger waren insbesondere geeignet, diesen Herrn ob seiner Seelengröße zu bewundern. Nachdem noch Kollege Kaiser-M. Glabach seine Befriedigung darüber ausgesprochen hatte, daß der Centralvorstand dem Ausschusse auch diese Sache vorlege und

Uns tägliches Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart.

von Franz Collet.

(Nachdruck verboten.)

Kaulbach saß am Tage nach der Verhandlung des Arbeitergerichts beim Frühstück und prüfte die Korrespondenz, die er jeden Morgen in sein Haus bringen ließ, die geschäftlichen Sachen herauszusuchen und selbstecks Erledigung dem Bureaupersonal zu überweisen. Ich heute hatte er einen Teil der Briefe, mit kurzen Aufweisungen für die Beantwortung versehen, bei Seite gelegt, als ihm ein, schon in der Form von den Geschäftsbriefen abweichendes Couvert in die Hände fiel, das er hastig öffnete. Er hatte seines Sohnes Handschrift erkannt.

Der Brief war aus London datiert und lautete: „Mein lieber Herr Papa!

Ich halte mich verpflichtet, Dir in diesen Zeilen Mitteilung davon zu machen, daß ich in jüngster Zeit im Spiel bedeutende Summen einbüßte, zu deren Beilegung ich keinen andern Rat wußte, als den eines arbeitslosen Mannes in Deine Kasse. Es sind im Ganzen 15 Mille wert, die ich durch Chefs gedeckt, zu denen ich die familiären Formulare Deinem Schrank im Privatbureau entnahm. Du würdest vielleicht einen Verdacht gegen eine unbeteiligte Person fassen, wenn ich dieses Standnis nicht gemacht hätte, deshalb bekenne ich mich mit schuldig. Vielleicht wird es Dich etwas über den Verlust hinwegtrösten, wenn ich Dir die Versicherung gebe, daß die schrecklichen Gewissensbisse, die mich durch den Vertrauensbruch quälten, in mir den Entschluß gaben, nie wieder zu spielen, und daß es mir ernst mit dem Vorsatz, durch redliche Arbeit Dein Vertrauen zu erwerben, das Du mir bisher mit Recht vorenthalten hast. Ich bewerbe mich jetzt von hier aus um irgend eine Stellung in unserer Branche und hoffe Dir zu be-

weisen, daß mir die Vorsätze heilig sind, die ich jetzt gefaßt habe.

Darf ich trotz meiner Fehltritte eine Bitte aussprechen, dann sei es die, den Streik in Deinem Etablissement zu beenden, indem Du auf die Durchführung der Neuordnung verzichtest. Die Vergleiche, welche ich eben jetzt anzustellen in der Lage bin, zeigen mir, daß unsere deutschen Verhältnisse noch nicht genügend fortgeschritten sind, um ein Vorgehen zu ermöglichen, wie Du es auf meinen Vorschlag hin in Scene setztest. Dazu muß man sich in Deutschland erst so an Ueberraschungen in Bezug auf die Entwicklung der Technik gewöhnt haben, wie dies in England jetzt schon der Fall ist.

Die Erfüllung meines Wunsches würde ich als einen Beweis ansehen, daß Du Deine Zuneigung nicht ganz entziehst

Deinem Sohne

Arthur.“

Wie oft er das Schreiben, mit Gefühlen aus Zorn, Mitleid und Befriedigung gemischt, gelesen hatte, wußte Kaulbach selbst nicht. Er wurde in der Lektüre durch den Eintritt des Dieners gestört, welcher Besuch anmeldete: „Polizeidirektor von Storch und Rechtsanwalt Heinrichs“ lauteten die Namen der Angemeldeten.

Kaulbach ahnte den Zweck des Besuchs; hatte sich doch der Polizeidirektor schon früher mit Erfolg um die Beilegung vor Zwistigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern bemüht, der Rechtsanwalt aber war der Vorsitzende des Arbeitergerichts.

Den Brief einsetzend folgte Kaulbach dem Diener in den Empfangs-Salon und bewillkommte die Besucher mit weltmännischer Höflichkeit.

Der Polizeidirektor ließ den Kommerzienrat nicht lange im Zweifel darüber, daß seine Vermutungen das Richtige getroffen. Er brachte das Gespräch sofort auf die Streiffrage und zeigte sich außerordentlich gut unterrichtet. Den Einwänden Kaulbachs wußte er überzeugend zu begegnen, ohne durch Inhalt und Form seiner Worte

irgendwie anzustoßen. Auch der Rechtsanwalt konnte mit den verschiedensten Ausprüchen von Sozialpolitikern, mit Beispielen aus der Rechtsprechung der Gewerbegerichte und mit Argumenten aus dem praktischen Leben manche Ansicht des Kommerzienrats widerlegen. Da schließlich der Polizeidirektor die Bemerkung einflößte, daß auch seitens der Regierung ein Nachgeben des Kommerzienrats gewiß gern gesehen würde, hielt Kaulbach nicht länger Stand und sagte zu, mit den berufenen Vertretern seiner Weber, den Mitgliedern des Arbeitsausschusses, in des Polizeidirektors Beisein und unter dem Vorherrsche des Rechtsanwalts Heinrichs verhandeln zu wollen.

Nachdem die Besucher noch der Einladung Kaulbachs zu einer Flasche Wein Folge geleistet, verabchiedeten sie sich; der Kommerzienrat aber mußte sich gestehen, daß er seit Langem nicht so ruhig und zufrieden gewesen sei, wie jetzt.

Durch das Sekretariat des Arbeitergerichts wurden die Weber Meier, Buchholz und Frey noch am selbigen Tage von dem Entschlusse des Kommerzienrats in Kenntnis gesetzt, und nach einer Besprechung mit dem Gewerbegerichts-Vorsitzenden bestimmte man den zweitfolgenden Tag für die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks.

Noch am gleichen Abend erschienen in den Zeitungen eine Einladung an die streikenden Weber zu einer Besprechung mit den Vertretern.

Diese Besprechung war der größte Schlag, der gegen die Sozialdemokratie in F. je geführt worden war. Als man nämlich die Forderungen der Streikenden feststellte, trat der ehemalige Sozialist Friedrich auf und enthüllte die Gründe, welche die Führer der Sozialdemokratie von der Unterstützung des Streiks abgehalten: Angst vor einem Mißlingen der Bewegung, Rücksichten auf einen von der Centralgewerkschafts-Leitung bereits geplanten Streik der Hafenarbeiter in Hamburg und die Hoffnung, bei dem Mißlingen der Bewegung im Trüben fischen zu können.

im Allgemeinen die bestimmte Ansicht zum Durchbruch gekommen war, den gegnerischen Organisationen keine unnötigen Konzessionen mehr zu machen, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Der Verbandsauschuss erklärt sich mit der Haltung und den Maßnahmen, welche der Centralvorstand resp. der Centralvorstand im Kreis der Sammtweber-Ausland eingekommen bzw. getroffen hat, insbesondere mit der Unterstützung der Sammtweber, voll einverstanden. Ferner beauftragt der Ausschuss die Verbandsleitung, auch für die Zukunft die Selbständigkeit unseres Verbandes gegenüber den anderen Gewerkschaften nach Kräften hochzuhalten.

Es folgte der Antrag des Centralvorstandes, die freigestellten Bezirksvorsitzenden betr. Es handelte sich darum, mit den Vorsitzenden eine quartalsweise dreimonatliche Kündigungsfrist, die auf jeden Fall einzuhalten sei, zu vereinbaren und ferner, die Bezirksklassen zu verpflichten, für die freigestellten Vorsitzenden $\frac{1}{3}$ der Krankentassen- und $\frac{1}{2}$ der Invalidenversicherungsbeiträge zu bezahlen. Nach einer kurzen Begründung durch den Centralvorstand beantragten die Kollegen Steinbeck und Schaffrath-Nachen, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen, da er den Ausschussmitgliedern vorher nicht bekannt gewesen sei. Der Ausschuss beschloß, die Anträge des Vorstandes dennoch zu verhandeln und wurden dieselben, nachdem sich die meisten Redner für beide Punkte und einige Kollegen gegen den zweiten Antrag ausgesprochen hatten, zu 1) einstimmig, zu 2) mit großer Mehrheit angenommen. Ferner gelangte hierzu noch folgender Antrag zur einstimmigen Annahme:

Der Centralvorstand wird ersucht, in Zukunft die Tagesordnung des Ausschusses mit etwas weiterer Begründung den Mitgliedern des Verbandsauschusses vorher schriftlich zuzustellen, damit diese rechtzeitig informiert sind und ihr Verhalten darnach einrichten können.

Bezüglich des 5. Punktes der Tagesordnung: Geschäftsordnung für den Centralvorstand und den Verbandsauschuss beantragte der Vorsitzende, der Verbandsauschuss möge den Centralvorstand beauftragen, Entwürfe auszuarbeiten und dieselben dem Ausschuss bei der nächsten Sitzung vorzulegen bzw. den Mitgliedern vorher zuzustellen. Der Antrag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige Angelegenheiten interner Art von nicht öffentlichem Interesse besprochen, hierbei jedoch auch die Bewegung bei der Firma Scheins und Reiß zu Nachen erörtert und sodann die Ausschusssitzung vom Vorsitzenden mit dem Wunsch geschlossen, daß die Verhandlungen dem starken, festgefühten Bauwerke unseres Centralverbandes zum Heile gereichen möchten. Die nächste (ordentliche) Ausschusssitzung wird voraussichtlich im Februar 1902 stattfinden.

Nach Schluß der Verbandsauschusssitzung konnte die internationale Konferenz

eröffnet werden. Der Vorsitzende Schiffer begrüßte einleitend die ausländischen Berufsgenossen bzw. deren Vertreter nochmals aufs herzlichste und hob dabei hervor, daß gerade die diesjährige Konferenz aller Voraussicht nach dazu beitragen würde, die christlichen Textilarbeiterorganisationen Hollands, Belgiens und Deutschlands einander näher zu bringen, was für alle nur von Vorteil sein würde. Er bitte den Herrn Sekretär Huising-Enschede, ebenso wie im Vorjahre das Amt als Dolmetscher zu übernehmen.

Herr Huising-Enschede führte aus, daß die Holländer die Anwesenden als alte Bekannte begrüßten. Die schönen und lehrreichen Tage des vorigen Jahres in Nachen, M.-Glabbach und Krefeld seien noch nicht vergessen. Man wolle sehen, den Anschluß der vertretenen Organisationen aneinander zu vervollkommen. In Enschede habe ein hervorragender Theologe gesagt: Das Christentum sei international und auch die christlichen Arbeiter müßten sich international verbinden. Bezüglich der Tagesordnung habe der niederländische Verband einige Wünsche geäußert, die man berücksichtigen möge. — Auch die Belgier wollten engeren Anschluß und vor allem Aufklärung und Rat zwecks praktischer Einrichtung ihrer Organisationen. — Im Uebrigen sei er (Huising) gern bereit, als Dolmetscher zu fungieren.

Dominikanerpater Dr. Rutten-Gent: Wir danken zunächst dem Vorstande des deutschen Bruderverbandes für die freundliche Einladung. Dann bringen wir die besten Grüße der belgischen Berufsgenossen an die deut-

Erregten schon diese Enthüllungen, die, wie der Leser weiß, die geheimen Pläne Werner's nicht einmal berührten, das Mißfallen der Versammelten in hohem Grade, so wurde dieses Gefühl noch gesteigert, als Friedrich das Verhalten des Sozialisten Werner schilderte, der nicht mit in den Streit eingetreten sei und sich zudem als ein Mensch entpuppt habe, der dem jungen Kaulbach Handlangerdienste bei seinen schlechten Streichen leistete. Nannte Friedrich auch den Namen Johanna Bergers nicht, so zweifelte doch Niemand an der Wahrheit seiner Worte.

Starr und stumm saßen die drei am Streit beteiligten Sozialisten bei diesen Enthüllungen ihres ehemaligen Genossen und keiner wagte eine Einwendung, als Friedrich die Forderung erhob, daß die Entfernung Werner's aus der Kaulbach'schen Fabrik von den Streikenden verlangt und an diesem Verlangen unter allen Umständen festgehalten werden müsse.

Die Ausländischen einigten sich über folgende, von Kaulbach unbedingt anzuerkennende Punkte:

1. Wiedereinstellung des Webermeisters Josef Neuhaus und sämtlicher beim Ausbruch des Streikes beschäftigt gewesener Weber und Weberinnen sowie aller Arbeitskräfte, welche im Anschluß an den Streit von Kaulbach entlassen worden waren.
2. Entlassung des Stellens Werner vor Eintritt der Weber in ihre Stellungen.
3. Verzichtleistung der Einführung des Zweifelhül-Systems für die nächsten zehn Jahre seitens des Kommerzienrats Kaulbach und seiner Rechtsnachfolger.
4. Zurücknahme aller gegen die Weber eingeleiteten Entschädigungsklagen und Verzichtleistung auf alle Ansprüche an die Weber.

sehen Freunde. Wir sind mit der Absicht hierher gekommen, zu lernen und uns besonders auch über die sozialen Zustände zu informieren. Was die internationalen Beziehungen betrifft, so möchten wir gerade diese in hervorragender Weise gefördert wissen. Vielleicht ist die Zeit noch nicht da, etwas Vollkommenes zu schaffen, aber jedenfalls können wir gute Vorbereitungen für die Zukunft treffen.

Schiffer-Krefeld gab bekannt, daß er eine Tagesordnung aufgestellt habe, die den Wünschen der Holländer und Belgier angepaßt sei. Dieselbe laute:

- 1) Eagerer Anschluß der belgischen, niederländischen und deutschen christlichen Textilarbeiterorganisationen aneinander;
- 2) Die Organisationen der christlichen Arbeiterinnen (insbesondere der Textilarbeiterinnen);
- 3) Das Genossenschaftswesen (gegenseitige Unterstützung u.);
- 4) Verschiedenes.

Bezüglich des ersten Punktes lege er den Entwurf eines Kartellvertrages vor, der nach Muster des zwischen dem christlichen Holzarbeiterverbande Deutschlands und dem schweizerischen Holzarbeiterverbande abgeschlossenen Vertrages und des zwischen dem deutschen Holzarbeiterverbande und der dänischen Tischlerorganisation bestehenden Kartell-Kontrattes abgefaßt und den Verhältnissen unserer Textilarbeiterverbände entsprechend umgearbeitet worden sei.

Dann sei noch folgendes Begrüßungsschreiben aus Dülken eingegangen:

„An die internationale Konferenz christlicher Textilarbeiter zu Dülken/Dorf.“

Geehrte Versammlung! Gott segne die Arbeit! Mit Freude las ich in unserm Centralorgan vom 7. d. Monats, daß von unserm Centralvorstand eine Einladung an die Vorstände der niederländischen und belgischen Textilarbeiterverbände zu einer Konferenz ergangen sei. Besonders aber freute es mich, als ich weiter las, daß dieser Einladung Folge geleistet würde. Möge diese internationale Konferenz dazu beitragen, die beteiligten christlichen Gewerkschaften näher aneinander zu bringen, als je zuvor.

Ich glaube im Sinne der Dülkener Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes zu handeln, wenn ich im Namen derselben der Konferenz die herzlichsten Grüße und Glückwünsche ausspreche. — Ich möchte mir noch den Vorschlag gestatten, das Protokoll dieser internationalen Konferenz in Form einer Broschüre zu veröffentlichen. Daß aber die Beratungen der Konferenz für die christlichen Gewerkschaften segnerbringend sein mögen, das wolle Gott!

Schriftführer der Ortsgruppe Dülken.

Da sich auf eine Anfrage des Vorsitzenden hin ergab, daß die Vertreter der belgischen und niederländischen Organisationen bezüglich des 1. Punktes der Tagesordnung mit den weitgehendsten Rechten ausgestattet seien, beantragte Schiffer-Krefeld bei dem Ausschuss unseres Verbandes, dieser möge den Centralvorstand ermächtigen, im Namen des Ausschusses einen Kartellvertrag laut Vorlage oder ähnlich mit den ausländischen Organisationen abzuschließen. Die Zeit sei schon so weit vorgerückt, daß es unmöglich sei diesen Gegenstand noch am selbigen Tage zu erledigen und die Beratungen müßten daher am Montag, den 9. cr. fortgesetzt werden. Die Ausschussmitglieder seien aber jedenfalls zum großen Teil verhindert, noch am folgenden Tage mit teilzunehmen, außerdem kämen die Kosten in Betracht.

Der Ausschuss erteilte ohne Diskussion die gewünschte Ermächtigung, genehmigte aber auch einen aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag, der dahin ging, daß diejenigen Ausschussmitglieder, welchen es möglich sei, an den Verhandlungen des folgenden Tages sich beteiligen sollten. Infolgedessen blieben denn außer dem Vorstande noch eine Reihe Ausschussmitglieder anwesend und die Weiterberatung wurde auf Montag, den 9. September, morgens 8 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen Montags vormittags wurde zunächst der Centralvorstand Schiffer zum Leiter der Versammlung gewählt und die vorgesehene Tagesordnung genehmigt. Der Vorsitzende fragte darauf an, wie man sich zu dem Entwurf stelle.

Pater Dr. Rutten-Gent: Der Entwurf gehe keineswegs zu weit. Vielleicht stelle sich im Laufe der Diskussion heraus, daß man noch mehr thun könne. Die Belgier legten Gewicht darauf, daß alles genau präzisiert werde und daß womöglich noch Verschiedenes hinzu käme.

Pesch-Krefeld: Wichtig ist, daß wir gegenseitig die Verhältnisse unserer Organisationen genau kennen lernen. Ich möchte besonders Auskunft haben über die

Am Abend nach dieser Besprechung konnte die Presse bereits melden, daß in Folge einer zwischen Kaulbach und seinen Weibern getroffenen Einigung mit Anerkennung aller Forderungen der Streikenden die Arbeitseinstellung beendet sei.

Lebald, der wieder seinen Berufsgeschäften oblag, hätte fast einen Luftsprung gemacht vor Freude, als ihm die Arbeiter-Deputierten die Nachricht vom Ende des Streiks brachten. Noch ehe die Zeitung, welche diese Mitteilung erhielt, die Presse verlassen hatte, fand sich Lebald bei Berger ein, um diesen an sein Wort zu mahnen, nach welchem Johanna's Hochzeitsstag nach Beendigung des Streiks festgesetzt werden sollte.

Und Lebald machte es dem Vater seiner Braut leicht, das gegebene Wort einzulösen. Der Vorschlag des Redakteurs, Berger in die neu zu gründende Familie Lebald aufzunehmen, und seiner jungen Frau die Schwester Josefine als Stütze im Haushalt und in der Pflege des Vaters zur Seite zu stellen, fand bei Johanna jubelnde Aufnahme und auch Berger gab freudigen Herzens seine Zustimmung.

Als aber Neuhaus fragte, was denn wohl aus Anna werden sollte, da lachte ihn Lebald recht derbe aus und meinte:

„Diesmal hast Du eine schlechte Kalkulationsgabe bewiesen. Merkst Du denn nicht, daß ich auch Dir baldmöglichst zu einer Frau verhelfen will? Oder ist es Dir etwa nicht recht, wenn wir gleichzeitig Hochzeit feiern?“

Neuhaus verschluckte den frohen Ausruf, der ihm auf der Zunge lag und zahlte den Scherz seines Freundes heim, indem er trocken erwiderte:

„Na, ich will kein Spielverderber sein!“

— Ende. —

Verhältnisse in Belgien und Holland, über die 2 Verbände, die Organisationsformen usw.

Huising-Enschede: Ueber den niederländischen Textilarbeiterverband „Unitas“, seine innere Organisation etc. ist folgendes mitzuteilen: In Holland ist ebenso wie im deutschen Reich, Konfessioneller Arbeitervereine, die fast alle in Fachsektionen gliedert sind. Einzelne dieser Berufssektionen trat früher mit einander näher in Verbindung, um rein wirtschaftliche Bestrebungen verfolgen zu können, allein stets blieb man nach Konfessionen getrennt. So vereinigten sich die Fachsektionen der katholischen Arbeitervereine Hollands bald zu einem „Bond“, schlossen die in den evangelischen Arbeitervereinen henden Textilarbeitersektionen eine besondere Vereinigung. Trotz der in Holland zwischen den einzelnen Konfessionen scharfen, ja stellenweise feindseligen Stimmung brachte man eine Annäherung der beiden Bünde zuwege, und seit mehr als Jahresfrist treten beide Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder beider Konfessionen zu Zeit zusammen, um gemeinsame Angelegenheiten abzuhalten. Die beiden konfessionellen Organisationen sind so unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit zu einem gemeinsamen Verband „Unitas“, zusammengelegt worden und haben ein gemeinschaftliches, monatlich erscheinendes Fachorgan. Unter dem Titel: „Central-Bestuur“ eine Centralleitung geschaffen worden, welcher die Geschäftsführung obliegt. Abgestimmt wird in den Sitzungen der Centralleitung nicht, nur beraten und bei eventuellen Abstimmung Streiks usw. ist die Minderheit nicht an die Willkür der Majorität gebunden. Die Verbindung ist eine förderative, d. h. die Selbständigkeit der Ortsvereine wird nicht im geringsten angetastet. Der Vorsitzende des Verbandes „Unitas“, H. Huising, ist evangelischer Konfession und redigiert mir (Huising) das Organ des Verbandes. Der Verband im vorigen Jahre ca. 1400 Mitglieder, gegenwärtig 2000 beträgt.

Auf eine Anfrage des Kollegen Dickmann über die Beiträge berichtete Herr Huising, daß jedes Mitglied im Ganzen 12 Cents wöchentlich zu entrichten habe. werde die Hälfte (6 Cents) an die Kasse des betreffenden Arbeitervereins abgeführt, während 2 Cents in die Kasse des Verbandes fließen und die übrigen 4 Cents der örtlichen Sektionskasse, welche letztere auch die Kosten zu tragen habe, verbleiben. Aus der Cent würde das Gehalt für den freigestellten Verbandssekretär, die Kosten für das Sekretariat des Verbandes und das Organ bestritten. Des weiteren sei dem Dickmann zu erwidern, daß allerdings alle Mitglieder zugleich einem konfessionellen Arbeiterverein angehören müßten. Dies sei an sich ein Uebel der den wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder des Verbandes nicht dienlich sei, allein derselbe sei in der heutigen konfessionellen Verhältnisse nicht zu vermeiden. Man strebe allerdings dahin, den Verband auf eine allgemeinere, breitere Grundlage zu stellen, diese könne aber nur allmählich erreicht werden. Bei evangelischer Richtung sei der Zwang bezüglich der Arbeitervereinsangehörigkeit schon heute nicht mehr vorhanden, im allgemeinen aber bildeten die Familien die „Ortsgruppen“.

Pesch-Krefeld bemängelt, daß die Minderheit nicht den Beschlüssen der Majorität unterzuordnen und Man nenne das anscheinend in Holland Freie Selbständigkeit. Diese Anschauung sei jedoch nicht die wahre Freiheit wird durch den Zwang errungen und ein einheitliches Vorgehen der organisierten Arbeiter auf der ganzen Linie sei erforderlich. Auch muß betreffs der Verpflichtung der Mitglieder, unter Umständen einem Arbeitervereine anzugehören, der so engherzig sein, sondern mit der Zeit fortschreitend.

Vorsitzender Schiffer bemerkte, daß er freilich geglaubt habe, es würde nicht schwer halten, in einem allgemeinen christlichen Textilarbeiterverband zu gründen. Er habe sich aber bei Gelegenheiten Besuche in Enschede überzeugen müssen, daß die Verhältnisse nicht so einfach lägen. Die politischen Streitigkeiten und die konfessionellen Gegenstände hätten eine Lage geschaffen, die für die Arbeiter ungünstig sei. Der Haß auf diesen beiden (politisch-religiösen) Gebieten zeitige scharfe Kämpfe und z. B. dazu geführt, daß in Enschede selbst ein Textilarbeiterorganisation verschiedener Richtungen, sozialistische, neutrale und zwei protestantisch-milizierten. Auf jeden Fall aber würden die belgischen Kollegen durch besonnenes, aber energisches Vorgehen mit der Zeit Erfolge aufweisen können zeige ja schon der Umstand, daß die Mitgliederzahl 1400 auf 2000 gestiegen sei. — Redner bat um die Belgier, ihrerseits Bericht zu erstatten.

Pater Dr. Rutten bemerkte, es sei wohl an wenn die Verhältnisse der einzelnen Organisationen tailliert an Herrn Huising berichtet und dann die Fachorgane veröffentlicht würden. (Dieser Antrag stattgegeben werden.)

Herr René-Debruyne-Gent (Sekretär) einigten belgischen christlichen Textilarbeiterorganisationen und Redakteur des gemeinschaftlichen Organs „L'ouvrier“: Konfessionelle Gegenstände kennen Belgien nicht, da das Land ja durchweg katholisch ist. Die sozialistischen Organisationen sind unsere Konkurrenten. Von christlichen Organisationen kon betrachte:

- 1) Der „Antisozialistische Werklied“ von Gent und Umgegend (5000 Mitglieder). Die einigung, deren Vertreter der hochw. Herr Pater Rutten sei, könne zwar nicht als eine eigentliche Organisation gelten, da sie Angehörige der verschiedensten Berufe aus dem Arbeiterstande umfasse. Dieser habe zur Zeit gegründet werden müssen, um den losen Treiben der Sozialisten einen Damm entgegenstellen und die christlichen Arbeiter zu sammeln. Der Titel des Verbandes sei bei der Gründung nicht worden in Ermangelung eines besseren, und fangt auch eine Reihe liberal gesinnter Arbeiterglieder waren. Diese seien aber bald untrennbar

o daß nun der „Bond“ mit vollem Recht eine christliche Organisation genannt werde.

2) Die belgische „Föderation der christlichen Webervereinigungen“. Diese Organisation zerfällt in zwei provinzielle Bezirke (Ost- und Westflandern) und 14 örtliche Vereinigungen. Nur die genannten beiden Provinzen seien diejenigen, welche in der Hauptsache für die Textilindustrie in Betracht kämen. Die Föderation habe im Ganzen 3500 Mitglieder.

3) Der „sechste Katoenbawerkerbond“ in Gent, der nur Baumwollspinner umfasse und 420 Mitglieder habe. In Belgien seien eben die Spinner und Flachsarbeiter von den Webern getrennt.

4) Der „Waschbawerkerbond“ (Flachspinnereiarbeiter) in Gent und Umgegend (1000 Mitglieder, darunter etwa 700 Arbeiterinnen.) Diese Organisationen seien mit dem „Westflämischen Weberbund“ (Leinenweber) in der „Föderation der christlichen Textilarbeiter Belgiens“ verbunden und hätten außer dem Organ ein gemeinschaftliches Sekretariat in Gent.

Bezüglich der Beiträge sei zu bemerken, daß jeder Verband diese Angelegenheit selbständig für sich regelt. Die Weber in Gent zahlten z. B. 25 Centimes wöchentlich, an anderen Plätzen seien die Beiträge niedriger. Eine Centralkasse bestche nur in Ostflandern, zu der pro Jahr und Mitglied nur 5 Centimes beigesteuert würden. Man könne also nur wenig damit erreichen. Es sei aber jetzt beabsichtigt, die verschiedenen genannten Organisationen miteinander zu verschmelzen, also einen christlichen Centralverband für die Textilarbeiter Belgiens zu schaffen und bitte er (Redner) die deutschen Freunde um Rat und Beihilfe. Insbesondere wüßte er zu wissen, wie es zu machen sei, die verschiedenen Zweige der Textilindustrie mit einander zu verschmelzen und wie man in Deutschland bei Differenzen die Sache handhabe. Es könne doch z. B. der Vorsitzende nicht genügende Kenntnisse für alle Branchen haben.

Redner gab dann noch verschiedene bemerkenswerte Aufschlüsse über die Verhältnisse in der Stadt Gent. Hier stehe die gewerkschaftliche Organisation in Blüte, besonders bei den Textilarbeitern, von denen jetzt 52% organisiert seien. In der letzten Zeit hätten infolge mehrerer Streiks die Verbände einen Aufschwung genommen, namentlich die christlichen. Von den Leinwand- (Flachs-) Arbeitern hätten die Sozialisten im Vorjahre 2300 Mitglieder, der christliche Verband 600; heute betrage die Mitgliederzahl bei dem sozialistischen Verbände 2200, bei der christlichen Organisation 1000. Außerdem seien in Gent 1100 Weber und 400 Spinner in andern christlichen Verbänden organisiert. Obgleich Gent das „Brutnest der Sozialisten“ genannt werde, sei die Macht und der Einfluß der christlichen Arbeiterorganisationen fortwährend im Steigen begriffen. Außer den christlichen und sozialistischen Verbänden bestehe in Gent ein von den manchesterlichen Fabrikanten gegründeter liberaler Fachverein für Flachsarbeiter, der dazu bestimmt sei, Streikbrecherdienste bei Ausständen zu leisten. Da die Anhänger dieses Vereins sich bei der Arbeitererschaft der verdienten Beachtung erfreuten, gehe die Mitgliederzahl ständig zurück und betrage jetzt noch 727. Die liberalen Fabrikanten stemmten sich nicht nur in feindseliger Weise sowohl gegen die christlichen als sozialistischen Arbeiterorganisationen, sondern auch gegen die soziale Gesetzgebung.

Der Vorsitzende Schiffer erklärte hierauf die Organisationsverhältnisse der christlichen Arbeiter in Deutschland, schilderte insbesondere das Zustandekommen unseres Centralverbandes, die innere Einrichtung desselben, die Beitragsweise usw. und ersuchte insbesondere die Belgier, dies Beispiel nachzuahmen. Die verschiedenen Organisationen möchten sich zusammenschließen zu einem einheitlichen Ganzen. Die „Föderation“ genüge nicht. Man solle nicht vor lauter Bedenken und Uberschätzung der Schwierigkeiten zu lange zaudern, sondern schlimmstenfalls den Knoten durchhauen. So hätten es die Deutschen auch gemacht und ständen sich heute gut dabei.

Nach einer weiteren kurzen Diskussion, worin Herr Vater Dr. Rutten den Wunsch aussprach, man möge dahin wirken, daß die Statuten in Belgien und Holland mit denen des deutschen Verbandes unter Berücksichtigung der eigenartigen Verhältnisse der Länder möglichst einheitlich würden, beantragte er folgende Resolution, die einstimmige Annahme fand:

„Der niederländische christliche Textilarbeiterverband „Unitas“ und die christlichen Textilarbeiterorganisationen Belgiens verpflichten sich, alle Mittel anzuwenden, damit in diesen Ländern ein Centralverband für christliche Textilarbeiter nach deutschem Muster baldigst zu Stande kommt. Diese Aufgabe wird übernommen in der Erwartung, daß der Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands nach Kräften durch Rat und That Beihilfe leistet.“

Im Anschlusse hieran wurde noch beschlossen, daß der Centralvorstand Schiffer, falls es von den Belgiern gewünscht werde, einmal zu einer kombinierten Vorstandssitzung der „Föderation“ nach Gent reisen solle, um die Vorteile der Centralisation zu schildern und bei der praktischen Ausführung des gedachten Planes behülflich zu sein. Die Belgier erklärten, diese Frage zu Hause erörtern und eventuell eine Einladung nach Krefeld senden zu wollen. (Schluß folgt.)

§ Zum Samstagsstreik in Krefeld.

Das Organ des deutschen Textilarbeiterverbandes leistet sich in Nr. 37 wünschenswert folgende, von „Sachlichkeit“ und „Wahrheit“ strotzende Sätze:

„Die „Herren im eigenen Hause“ scheinen mal wieder ihre ganze Unbuddigkeit und Schneidigkeit zur Schau bringen zu wollen. Eremütigt werden sie in ihrem Starrsein in ganz enormem Maße durch die „Christlichen“. Was diese „Gemeinschaft in Christo“ sich in diesem für die Arbeiter ohnehin schon schweren Kampfe alles leistet, um den Fabrikanten zum Siege zu verhelfen, ist geradezu ungläublich. Speziell die „Führer“ dieses Verbandes, die mal wieder, wie bei dem Brotwucher, so auch hier, die gehorsamen Diener einer höheren Gewalt zu sein scheinen, legen eine „Arbeiterfreundlichkeit“ an den Tag, wie sie nur auf jener Seite zu finden ist. Wie es noch Arbeiter geben kann, die diese Leute noch für ihr Treiben und ihre Schmierartikel bezahlen, muß für jeden vernünftigen Menschen ein Rätsel sein. Nun, wir werden schon zu gelegener Zeit mit diesen „Gemeinschaften“ ganz Thätigkeit darin besteht, ekelhafte Phrasen zu dreschen und zu jeder Zeit den Arbeitern in den Rücken zu fallen, abrechnen.“

So, Arbeiter, nun wißt Ihr's Auch in einem Flugblatt, welches von der Zeitung genannten Verbandes in voriger Woche herausgegeben wurde, ist in recht geschmackvoller Weise von „Verhältnissen der Führer des christlichen Verbandes“ die Rede. Es wäre Leuten jenes Schlages zu viel Ehre angethan, wollten wir auf alle die Schimpfereien antworten. Nur die „ekelhaften Phrasen“ interessieren uns, und wir wollen eine kleine Blütenlese von Phrasen, die während des Krefelder Streiks von den „deutschen“ Führern, speziell von Flieger gefallen sind, zusammenstellen und überlassen unsern Lesern das Urteil darüber, ob diese Phrasen ekelhaft sind:

„Wir wollen die Fabrikantenorganisation sprengen! — Wir wollen 20% Lohnerhöhung, alle Forderungen ganz durchsetzen oder gar nichts! — Wir führen den Kampf durch und sollte er ein Jahr dauern! — Wir schicken die Sammtweber zum Armenpfleger, um die beiden anderen Organisationen (christlicher und Weber-Verband) vor dem — Untergange zu retten! — Wie schön wäre es doch, wenn es nur einen Verband in Krefeld gäbe und zwar den deutschen Textilarbeiterverband! — Wir wollen von Vermittelung der sozialen Kommission absolut nichts wissen! — Wir wollen den Verhandlungen der sozialen Kommission beiwohnen, damit die Christlichen keine Vordränge machen! Der Streik steht günstig! — Und (nachdem sich eine erhebliche Anzahl „Arbeitswillige“ gefunden hat) der Streik steht günstiger, denn je! — In Viersen gab mir eine große öffentliche Versammlung recht! (Etwa 30 Mann.) In Nachen ebenfalls! (ca. 40 Mann.) Die Streikenden halten einig zusammen, noch kein Organisierter ist zum Streikbrecher geworden!“ (Abgesehen von einer Reihe Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes.)

Das Straußlein könnte man selbstredend sehr vervollständigen, allein vorstehende Proben werden genügen, um die „Phrasendrescher“ zu kennzeichnen.

„Arbeitswillige“ Streikende aus dem deutschen Textilarbeiterverband. Der früher bei der Firma van Kempen u. Müller beschäftigte Scheerer Albert Franzen, Vorsitzender des Ausschusses und anfangs „heißer“ Kämpfer im Sammtweberstreik, bewarb sich um die ausgeschriebene Zweitmeisterstelle bei der Firma Gieß u. Schmall. Er wurde zwar abgewiesen aus gewissen Gründen — aber er hatte doch die „lobenswerte“ Absicht, seinen Kollegen, die er mit in den Kampf geführt, ein rühmliches Vorbild „deutscher“ Solidarität zu werden. — Bei der Firma Gieß u. Schmall nahmen die Arbeit wieder auf: Jos. Bruns, Mitglied des Ausschusses und der Lohnkommission, Feiner. Beyers, der Mann, welcher jüngst in der Centralhallenversammlung so sehr für sozialdemokratische Parteipolitik in den Gewerkschaften schwärmte, ferner Joh. Möhen und Gerh. Kuhn. Bei der Firma Ebeling spielte den Arbeitswilligen Wilh. Gälzig — alles „Kollegen“ aus dem „alleinberechtigten“ deutschen Textilarbeiterverband! „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff“, aber trotz und alledem — die Christlichen tragen die Schuld an dem verlorenen Streik! — Die Unverschämtheit derer vom „Deutschen“ geht, wie es in obiger Notiz heißt, soweit, daß man sogar mit uns abrechnen will! Nun, wir rechnen mit, aber gründlich! — Das Neueste ist, daß das Kartell der freien Gewerkschaften — nicht etwa das Streikkomitee — die Vermittelung des Herrn Gewerbeinspektors Bredow nachgesucht hat. Diese Vermittelung ist auch, obgleich der Herr Gewerbeinspektors lebhaft Bedenken äußerte, zugeagt worden. Im Interesse der Arbeiter wünschen wir, daß sie erfolgreich sein möge. Die Sache steht so schief, daß die Leute herzlich froh wären, wieder alle Beschäftigung zu erhalten. — In der Versammlung vom letzten Dienstag waren die Christlichen wieder Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Ein Meisterstück leistete sich Genosse Flieger, indem er erklärte: Wir Führer waren gegen den Ausstand, aber die Arbeiter wollten mit Gewalt streiken! War aber nicht gerade Flieger einer der Hauptanführer? Wozu diese Komödie, dieser Eiertanz? — Es nützt eben nichts mehr, das Spiel ist aus, den Arbeitern sind die Augen geöffnet, aber sie sind um eine bittere Erfahrung reicher.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Nachen. Der ungünstige Geschäftsgang macht sich hier ganz besonders bemerkbar. Entlassungen von Arbeitern sowie Einschränkung der Arbeitszeit sind die Folgen. Eine ganze Anzahl Fabriken sind davon betroffen, nur vereinzelte Betriebe sind zu verzeichnen, wo die Drebse es gestattet, die Weber noch voll zu beschäftigen. Unter letztere gehört auch die Fabrik der Firma Waldbauern, welche die „günstige“ Gelegenheit der schlechten Konjunktur benutzen will, eine Reduzierung der Löhne vorzunehmen. Es wurde den Webern bereits vor 14 Tagen durch Anschlag eines Zettels auf den Weßsälen bekannt gemacht, daß am 23. d. M. der Lohn tarif folgende Verringerung erfahre: Stähle mit einer Tourenzahl von 68—78 = 10%, von 78—85 = 15% weniger wie bisher. Die Weber waren einstimmig der Ansicht, darauf nicht eingehen zu können. Als der Ausschuss dieses der Direktion mitteilte, erklärte dieselbe, kein Wort davon abzugeben, es wäre dieses kein Abzug, im Gegenteil wäre es ein Vorteil (?) für die Weber. Der Direktor stammt aus dem bergischen Lande, wo nach der Rheinisch-Westfälischen Berufsgenossenschaft der Durchschnittslohn der Textilarbeiter auf M. 2.39 täglich steht, 1 Pf. weniger wie hier in Nachen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Direktor, daß die Weber hier mehr Fleisch genießen, wie er. — Er hatte nämlich einmal bemerkt, daß ein Weber morgens beim Kaffee für 5 Pf. blaue Leberwürst verzehrte und ist das nach dem Begriffe des Herrn Direktors eine Verschwendung. Der Vermittelungsinstanz des christlichen Verbandes wurde die Sache übergeben und Übernahme der Bezirksvorsitzende die Vermittelung, welche jedoch an dem Starsinn des Direktors scheiterte. In der am Samstag einberufenen Versammlung der Weber wurde festgestellt, daß der Durchschnittslohn im Juli 3.29 M. und im August 3.03/10 M. täglich betrug, dagegen im laufenden Monat Löhne zu verzeichnen waren von 13—14 M. wöchentlich. Es wurde einstimmig verlangt, daß an den bisher gezahlten Löhnen festgehalten werde und beschloß, der Firma dieses durch den Ausschuss mitzuteilen. Die für Mittwoch, den 18. d. M. einberufene Versammlung soll (unter Anwesenheit des Centralvorsitzenden) endgültig Stellung nehmen. Beschäftigt sind 53 Weber, bis auf 15 sind sie alle organisiert. Wenn die Konjunktur auch eine schlechte ist, so sind wir doch der Ansicht, daß solchen Reduzierungen der Löhne ein energisches Halt geboten werden muß.

Schölk-Df. Unsere Versammlung, welche am 8. September im Saale des Birten Bernh. Demming tagte, war von den Mitgliedern gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege Bernh. Lübbering, eröffnete dieselbe mit dem christlichen Arbeitergruß und gab die Tages-Ordnung bekannt 1) Rassenbericht, 2) Verschiedenes und 3) Vortrag. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt war, verlas der Kassierer, Kollege Gerh. Steneken, den Rassenbericht. Die Gesamteinnahmen der Ortsgruppe im zweiten Quartal betrug 840,75 M. Nach Abzug der 15 Prozent waren an die Bezirkskasse 714,64 M. abgeliefert. Mit dem Uebererschuss vom 1. Quartal hatte die Ortsgruppenkasse eine Einnahme von 197,43 M., Ausgabe 119,69. Daher Vermögen am 1. Juli 77,74 M., Einnahme für die Unterstützungskasse im 2. Quartal 274,25 M., Ausgabe 87,50 M. Mitin in dieser Uebererschuss 186,75 M. Die Revisoren Lehmluß und Spießhoff erklärten, alles in bester Ordnung gefunden zu haben und wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Unter Verschiedenes wurde von mehreren Kollegen auch der gemeinsame Kartoffelbezug ange-regt. Der Vorsitzende versprach, daß er diesbezüglich mit den anderen Ortsgruppen und dem Bezirksvorsitzenden in Verbindung treten wolle, dann würde dieses hoffentlich wohl zu aller Zufriedenheit erledigt. Nun hielt Kollege Herrn. Schmitz einen Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz. Er führte so recht packend an, was hierdurch schon für die Arbeiter gethan sei. Er legte die Mindest- und Höchstleistung auseinander. Er erinnerte aber auch die Kollegen an ihre Pflicht, in den Generalversammlungen immer alle zur Stelle zu sein, denn ohne dies gehe es nicht. Er schloß mit dem Appell: Es ist hier schon besser geworden, es muß aber noch viel besser werden und darum thue Jeder seine Pflicht! Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Schmitz für seinen zeitgemäßen Vortrag. Aus der Diskussion wäre noch hervorzuheben, daß der Wunsch laut wurde, es möchten noch mehr Kollegen auch dem Arbeitervertreterverein sich anschließen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung um 1 1/2 Uhr.

Eupen. In der am Sonntag, den 8. d. M. abgehaltene Generalversammlung unserer Ortsgruppe war ziemlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung empfahl der Vorsitzende, Kollege Schloßmacher, den Mitgliedern die Anschaffung der Drochüren:

„Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften nebst Protokoll des III. Kongresses der christlichen Gewerkschaften“ und „Christliche Gewerkschaften“. Dieselben seien sehr interessant und lehrreich für jeden, der sich für die christliche Gewerkschaftsbewegung interessiere. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurden unter Punkt 1 der Tagesordnung die Kollegen A. Barth, A. Deneffe und S. Thoussaint zu Revisoren gewählt. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Konjunkturwesen. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß auch unser Vorstand dieser Frage näher getreten sei. Derselbe habe das von Krefeld erhaltene Normalstatut durchgesehen und hätte sich einstimmig für Gründung eines Konjunkturwesens für Eupen ausgesprochen. Hierauf berührte der Redner kurz den Zweck der Konjunkturwesen und erklärte dann, wie die Konjunkturgeschichte im Centralverband eigentlich gedacht sei. Er hob die Vorteile hervor, welche ein Konjunkturwesen seinen Mitgliedern biete, wies aber auch auf die Schwierigkeiten hin, welche zu überwinden seien. Mit dem Wunsche, daß auch in Eupen ein Konjunkturwesen gegründet werde und daß derselbe blühen und gedeihen möge zum Nutzen und Segen der Arbeitererschaft Eupens, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen.

Hierauf erhielt der Schriftführer, Kollege Hafelbach, das Wort. Derselbe führte aus, daß gerade die Konjunkturwesen das beste Mittel der Selbsthilfe seien bei der jetzigen Zeit, wo die Lebensmittel alle so teuer sind. Er widerlegte mit treffenden Worten die Ansichten der Gegner der Konjunkturwesen. Redner kritisierte dann das Verhalten vieler Mitglieder in dieser Angelegenheit. Verschiedene Kollegen gaben an, sie könnten das Geld nicht dafür aufbringen, obgleich sie bei einem guten Willen ganz gut in der Lage dazu seien, zumal der Anteil ja ratenweise eingezahlt werden könne. Andere wieder wollten einmal abwarten, wie die Geschichte sich entwickeln würde. Es wären nun aber auch Kollegen, welche jetzt thätigkeitslos nicht in der Lage seien, sich dem Konjunkturwesen anzuschließen. Um es nun diesen Kollegen zu ermöglichen, an den Vorteilen des Konjunkturwesens teilzunehmen, stelle er (Redner) den Antrag, daß diesen Kollegen aus der alten Verbandskasse ein zinsfreies Darlehen gewährt werde, welches sie am Schlusse des Geschäftsjahres von den Dividenden an die alte Kasse zurückzahlen müßten. An der Diskussion beteiligten sich viele Kollegen, welche alle für die Gründung eines Konjunkturwesens sprachen. Der Vorsitzende forderte wiederholt die etwa anwesenden Gegner des Konjunkturwesens auf, sich zum Wort zu melden, damit wir deren Ansichten auch hörten. Da sich keiner meldete, wurde zur Abstimmung geschritten. Derselbe ergab, daß sich die Versammlung einstimmig für die Gründung eines Konjunkturwesens erklärte. Ebenso wurde einstimmig der Antrag des Kollegen Hafelbach angenommen. Auf Vorschlag des Kollegen Leclerc wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche die ersten notwendigen Schritte mit dem Vorstand beraten soll. Der Kommission gehören an die Kollegen Leclerc, Koul, Barth, Fuß und Thoussaint. Unter Verschiedenes wurden 200 M. aus der alten Verbandskasse bewilligt zur Vergrößerung der Bibliothek und Einrichtung eines Unterrichtskurses. Nachdem noch Kollege Thoussaint die Mitglieder aufgefordert hatte, in Zukunft nur noch Cigarren aus der Genossenschaftsfabrik zu rauchen und überall in den Lokalen, wo die Mitglieder verkehrten, christliche Verbands-Cigarren zu verlangen, schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

(Es wäre sehr zu wünschen, daß die Mitglieder in Zukunft etwas zeitiger zu den Versammlungen kämen und auch nicht, wie das in dieser Versammlung geschah, vor Schluß das Lokal wieder verlassen.) Bemerkenswert sei noch, daß die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe jetzt bereits annähernd 900 beträgt und fortwährend steigt. (Bravo! D. R.)

Giesendorf. Am Sonntag, den 8. Sept., fand im hiesigen Vereinslokal eine Generalversammlung der Mitglieder statt, die gegen 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Breuer eröffnet wurde. Nachdem das Protokoll vorgelesen und genehmigt, legte zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Quartalsbericht, Herr Peter Lünenbont den Rechenschaftsbericht vom 2. Quartal den Anwesenden klar, worauf der Vorsitzende dem Kassierer für seine Bemühungen dankte und die Versammlung demselben Decharge erteilte. Zum dritten Punkt der Tagesordnung, Vortrag über die heutige Geschäftslage und deren Folgen, referierte Kollege Simons aus Aßelt. Derselbe legte dar, daß die seit langer Zeit bestehende Geschäftslage für den Arbeiter von drückender Wirkung sei, so daß er für sich und die Seinigen nur das Notdürftigste kaufen könnte, um das Leben zu erhalten. Jedoch nicht allein der Arbeiter stände in dieser Notlage, sondern auch mancher Fabrikant, sofern er nicht genügendes Kapital besäße, müßte in Folge der schlechten Geschäftslage ohne Gewinn produzieren, sein Geschäft sogar den Krebsgang gehen sehen. Er führte weiter aus, daß die Geschäftskrise weniger durch den ausländischen Krieg, wie man vielfach behauptet, entstanden sei, sondern aus verschiedenen anderen Ursachen. Redner erklärte dies und forderte die Kollegen auf, dem Verbands treu zu bleiben und mit immer größerem Eifer für die Organisation zu agitieren, um die noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen. Ein Jeder müsse mitarbeiten, soviel in seinen Kräften stiehe, denn gerade bei der heutigen Geschäftslage müsse die Organisation von innen gestärkt werden, um zur Zeit des guten Geschäftsganges gerüstet zu sein. Nachdem der Referent den Mitgliedern ans Herz gelegt, sich regen an der Einkaufskasse zu beteiligen, weil sie dadurch noch manchen Vorteil für ihre Familien erzielen könnten, schloß er seinen von echt christlichem Geiste befehlten, gut durchdachten Vortrag. An der darauf folgenden Diskussion nahmen die Kollegen Hollender, Junter und Breuer teil. Zum letzten Punkt, Verschiedenes, wurde noch erwähnt, daß mit dem 1. Oktober wahrscheinlich die Einkaufskasse in eine Konjunkturgenossenschaft umgewandelt und daß dann den Mitgliedern des hiesigen Arbeitervereins Gelegenheit geboten würde, Waren aus dem Konjunkturgeschäft zu entnehmen (?). Nach kurzer Diskussion wurde ein Antrag angenommen, in nächster Zeit eine Versammlung der Ortsgruppen des hiesigen Arbeitervereins, der Einkaufskasse und des Verbandes christlicher Textilarbeiter abzuhalten, in welcher dann gemeinschaftlich die Sache besprochen werden soll. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. (Wir verweisen auf die Beschlüsse des Verbandsausschusses. D. R.)

Waldbach. Am Sonntag, den 15. Sept. fand im Lokale von R. Lätzerdorf, zum Reichsaberler, eine gemeinsame Versammlung der Ortsgruppen Blumenberg, Bahnhof Speil und Waldhausenerhöhe statt. Die Versammlung wurde 11 1/2 Uhr eröffnet und zur Tagesordnung: das Genossenschaftswesen (Konjunkturwesen) übergegangen. Der Referent Pellender sprach in einständigem Vortrage über Konjunkturgenossenschaften, er führte den Kollegen u. a. vor Augen, wie das Genossenschaftswesen im Mittelalter in der größten Blüte gestanden habe. Dann ging Redner zu dem englischen Genossenschaftswesen über, welches sich unter den Arbeitern selbst zu ihrem größten Nutzen entwickelt habe. Der englische Arbeiter müßte uns ein Vorbild sein in der Gewerkschaft und auch im Genossenschaftswesen. In Deutschland hat man vom Jahre 1889 an, wo das Genossenschaftswesen eingeführt wurde, schon vieles erreicht. Die Konjunkturgenossenschaften können 1. Erzielung von Erparnissen an Ausgaben für Lebensmittel und Wirtschaftsbekanntnisse den Mitgliedern bieten; 2. Bezug guter unverschäfter Ware; 3. die Mitglieder zu geordneter Wirtschaft mittelst des Grundgesetzes der Waarzahlung erziehen; 4. das Verständnis für die Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten heben. Der Referent verstand es, die Anwesenden in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Es wurde nach dem Vortrage eine lebhafteste Diskussion geführt, woran sich die Kollegen Gambach, Pelzer, Mainz und Drosch beteiligten. Sie sprachen sich alle im Sinne des Referenten aus. Die Versammlung wurde um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Höfen. Am Sonntag den 15. September hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, J. Josephs, wurde das Protokoll vorgelesen und genehmigt. Zu Punkt 1 erstattete der Kassierer, Kollege Alger, Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des 2. Quartals. Zu Punkt 1, Erziehung eines Vorstandsmitgliedes und Wahl zweier Revisoren, wurde zum Schriftführer der Kollege Joh. Weisheit und zu Revisoren die Kollegen Peter Janßen und Jos. Weisheit einstimmig gewählt. Hierauf referierte der Bezirksvorsitzende Eistenich (Nachen) über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und forderte am Schlusse die Kollegen, die sich der Organisation noch nicht angeschlossen, auf, derselben beizutreten. In der darauffolgenden Diskussion erklärte Kollege Korber sich mit dem Referenten voll und ganz einverstanden, und sei es ihm unbegreiflich, daß es heute noch Kollegen auf dem Lande gäbe, die noch der Organisation fern ständen; des weiteren geißelte er scharf das Verhalten gewisser dortiger Landwirte, die 1 oder 2 Arbeiter einige Tage wöchentlich beschäftigten und sich erlaubten, Kritik an der christlichen Organisation zu üben. Man solle zuerst

prüfen und dann urteilen. Reicher Beifall wurde dem Redner ge-
zollt. Am Schlusse machte der Vorsitzende bekannt, daß erkrankte
arbeitsunfähige Mitglieder sich sofort beim Kassierer Herrn Alger
zu melden hätten, denn nur vom Tage der Anmeldung an würde
gerechnet. Des Weiteren forderte der Vorsitzende die Mitglieder
auf, die Broschüre: „Geschichte und Entwicklung der christlichen
Gewerkschaften“ sich anzueignen und schloß sodann die interessant
verlaufene Versammlung.

Deuth. Die auf Sonntag, den 15. d. Mts. anberaumte Ver-
sammlung war gut besucht. Der Ortsgruppenführer Holtmann
eröffnete dieselbe mit einer kurzen feierlichen Ansprache und erteilte
zum ersten Punkt der Tagesordnung dem Bezirksvorsitzenden Pech
das Wort. Derselbe verbreitete sich in einer 3/4-stündigen Rede
über die Berechtigung der Arbeiter, Konjunktionsgesellschaften zu
gründen, sowie auch über den Nutzen derartiger Einrichtungen.
Nach den Ausführungen des Referenten erhielt das Wort der
Kollege Sougen. Redner führte aus, daß es ihn freue, daß die
Anwesenden mit einer solchen Aufmerksamkeit dem Referenten ge-
folgt wären, man solle jetzt aber auch nicht zögern, Hand ans
Werk zu legen; wo in Deuth alles so teuer sei, könne ein Konjunkt-
verein nur von großem Nutzen sein. Er (Redner) würde seine Ein-
zahlung in Lobberich zurückziehen, wenn sich eine genügende Zahl
Mitglieder in Deuth anmeldeten. Es wurden hierauf Listen zur
Einzeichnung rundgereicht und war die Zahl der Aufgenommenen
zufriedenstellend. Der Bezirksvorsitzende ermahnte in seinem Schluß-
wort die Mitglieder noch, stets treu zusammenzuhalten, ja vorständig
zu sein und nicht direkt alles im großen Stille einzuziehen! Be-
scheidungen angefangen und immer weiter entwickelt, sei besser, als
groß anfangen und klein aufhören müssen. Der Ortsgruppenführer
dankte für die schönen Ausführungen und wurde daraufhin die Ver-
sammlung geschlossen.

Neuß. Am Sonntag, den 10. August fand hier eine Orts-
gruppenversammlung statt. Dieselbe wurde vom Ortsgruppen-
vorsitzenden Herr Gerards gegen 4 1/2 Uhr eröffnet und dankte der-
selbe den Anwesenden für ihr Erscheinen und besonders den christ-
lichen Metallarbeitern, die seinem Rufe gefolgt und erschienen
waren. Er hoffe, daß die Versammlung zur Blüte der Gewerkschaft
beitragen möge. Hierauf erteilte er das Wort dem zweiten Vor-
sitzenden des Verbandsbezirks M. Gladbach, Herrn Joh. Venken.
Derselbe verbreitete sich in einem längeren Vortrage über die Not-
wendigkeit der Organisation; weil gerade die Arbeiter in ihrer
wirtschaftlichen Lage so gedrängt seien, müßten sie die Notwendig-
keit des Zusammenschlusses schon von selbst erkennen und nicht in
so großen Scharen der Gewerkschaft gleichgültig gegenüber stehen,
oder sich von den Fabrikanten abhängig zeigen und so den ver-
derblichen Indifferentismus bilden. Dieser ist, fuhr Redner fort,
für uns in gewissen Zeiten sehr gefährlich, deshalb zeigt Euch als
Mann und stellt Euren Mann. Dieses aber können wir nicht eher,
als wir die Gewerkschaft erkennen. Drum rufe ich Euch zu: organi-
siert Euch und schließt Euch den christlichen Gewerkschaften an,
denn diese sind es, die dem Arbeiter zu helfen vermögen. Zugleich
regte Redner die Anwesenden an, zu der in kurzer Zeit stattfindenden
Gewerkschaftswahl tüchtig zu agitieren und für gute Kandi-
daten Sorge zu tragen, welche aus ihren Reihen hervorgehen
müßten. Dann aber auch von ihren Rechten und Pflichten Ge-
brauch zu machen, damit man nicht mit knapper Not durchkomme,
sondern mit großer Majorität aus der Wahl hervorgehe und so
der ganzen Bürgererschaft zeige, daß man zu einem derartigen Ge-
richte Vertrauen habe und so in den gewerblichen Streitfragen
schneller und mehr zum Wohle des Ganzen arbeiten könne. Der
Vorsitzende stellte das Referat zur Diskussion, worauf der Vorsitzende
des christlichen Metallarbeiterverbandes den Worten des Referenten
beipflichtete und empfahl, dem Verbands treu zu bleiben und sich
als Mann zu zeigen, auch bei der Gewerkschaftswahl. Hierauf
erwachte der Vorsitzende die Versammlung, dem Referenten für sei-
nen schönen Vortrag durch Aufstehen den Dank zu erkatten (was
geschah), dankte ferner den Anwesenden für ihr Ausdauern und
drückte die Hoffnung aus, daß sie die Worte des Referenten befol-
gen würden, damit wir eine kräftige Ortsgruppe bekämen. Gegen
7 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Sächteleu. Die am 10. September abgehaltene öffentliche
Textilarbeiterversammlung hätte unbedingt besser besucht sein müssen,
allein infolge des sehr schlechten Wetters ließ die Beteiligung sehr
zu wünschen übrig. Der Vorsitzende, Kollege Joh. Dohmeien, be-
sprach nach Eröffnung der Versammlung diesen Punkt und be-
grüßte dann die Anwesenden, die sich nicht hätten abhalten lassen, zu er-
scheinen, insbesondere die Referenten Pech und Schiffer. Die
Mitglieder hätten Vertrauen zu ihren Führern, deren Lichtig-
keit selbst von den Segnern anerkannt werde. Speziell be-
grüßte er den Centralvorsitzenden, der als Sächteleu Kind nun
Gelegenheit habe, in der Heimat zu seinen alten Freunden und
Bekanntem zu reden. Die Versammlung solle den Verband in
Sächteleu wieder stärken, die lau gewordenen Kollegen aufrütteln.
Die Sache des christlichen Textilarbeiterverbandes habe nie so gut
gestanden, als gerade jetzt, das zeige die Kassenabrechnung des
2. Quartals und der Verlauf des Krefelder Streiks. — Bezirksvor-
sitzender Pech sprach darauf in ausführlichem, klarem Vortrage über
das Konjunktionswesen, die Wichtigkeit und Nützlichkeit desselben be-
leuchtend. In verschiedenen jüngeren und kleineren Ortsgruppen
sei man schon bedeutend fortgeschritten, die Beteiligung sei eine
eifrige und zahlreichere und auch die Sächteleu Kollegen sollten sich
nunmehr zu einem energischen Anlauf aufraffen. Die Schieds-
des französischen, englischen und deutschen Genossenschaftswesens,
die Kollege Pech entwarf, fand ungeteilte Aufmerksamkeit und der
am Schlusse an die Versammelten gerichtete Appell wird seine
Wirkung nicht verfehlen. — Centralvorsitzender Schiffer griff zu-
nächst kurz auf die Ausführungen des Ortsgruppenführers zurück und
bat die Kollegen, auch ihm Vertrauen entgegen zu bringen, das er nach
Kräften rechtfertigen werde. (Beifall.) Sodann behandelte Redner
in einflüchtigem Vortrage sein Thema: Die Lage der Arbeiter und
die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Die Aus-
führungen fanden ungeteiltes Interesse und lebhaften Beifall. —
Auf Wunsch der Versammlung referierte Kollege Pech noch über
die Ursachen und den Verlauf des Krefelder Samstagsstreiks, das
Verhalten des deutschen Textilarbeiterverbandes entschieden
kritisierend. Auch hier zeigte die lebhafteste Zustimmung der Kollegen
das Einverständnis derselben mit den Maßnahmen der Leitung
unseres Verbandes. Nachdem Kollege Dohmeien den Referenten
gedankt und die Mitglieder gebeten hatte, das Gehörte zu befolgen,
wurde die Versammlung geschlossen.

Wärfelen. Am Sonntag, den 8. Sept. hielt unsere Orts-
gruppe eine schwach besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende,
Herr Roderburg, eröffnete dieselbe und sprach sein Bedauern über
den mäßigen Besuch aus. Zum ersten Punkt: Abrechnung des
Kassierers, erstattete dieser Bericht über die Einnahmen und Aus-
gaben des zweiten Quartals. Als Referenten wurden die Kollegen
Holl und Leisten gewählt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung:
Innere Konstitution der Gewerkschaft, erhielt Herr Förster-Wachen
das Wort. Redner legte in recht verständlicher Weise die Vorteile
der christlichen Kartelle den Anwesenden auseinander und befür-
wortete am Schlusse, auch für Wärfelen ein solches zu gründen.
Die Kollegen Schlarbörn und Hamacher ergänzten die Ausführungen
des Referenten durch Ausführung praktischer Erfahrungen. Zu
Verschiedenes sprachen der Vorsitzende und Kollege Hamacher über
Schulung der Arbeiter in der Organisation.

Verbandskalender.

Kaagen. Ortsgruppe I. und II. Am Dienstag, den 24. September,
abends 8 Uhr, im Lokale zur Maus (Münsterplatz), gemein-
same öffentliche Versammlung der beiden Ortsgruppen I.
und II. Tagesordnung: Konjunktionsangelegenheit. Re-
ferent Centralvorsitzender Schiffer. Zu dieser Versammlung
sind unsere Mitglieder und insbesondere deren Frauen freund-
lichst und dringend eingeladen. Auch Mitglieder anderer
Ortsgruppen, die Interesse für das Konjunktionswesen haben, sind
willkommen. Der Einberufer.

Kaagen. (Delegiertenklub.) Montag, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
außerordentliche Versammlung in der Altdeutschen Stube.
Tagesordnung: 1) Aenderung der Statuten, 2) Verschiedenes
(sehr wichtig). Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt
erforderlich. Der Vorstand.

Kaagen-Surtscheid. Montag, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr,
im Verbandslokale bei Herrn Andreas Scheidweiler, Ver-
sammlung der Mitglieder und Interessenten der Konjunkt-
genossenschaft. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes und
Aufsichtsrats, 2) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind

alle Mitglieder (auch Kolleginnen) dringend eingeladen.
Die Kommission.

NB. Die Einzahlung der Gelder auf die ge-
zeichneten Anteilscheine geschieht Freitags abends
von 7 1/2—8 1/2 Uhr, sowie Sonntags morgens von
11—12 Uhr. Ebendasselbst werden auch Neu-
meldungen entgegen genommen.

Nurath. Sonntag, den 29. September, vormittags 11 Uhr, im
Lokale der Frau Witwe Strauten, Versammlung der Mit-
glieder des Konjunktionsvereins. Tagesordnung am Plaze. Voll-
ständiges Erscheinen bringend notwendig. Es werden auch
neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Norken. Sonntag, den 22. September, nachmittags 5 Uhr, findet
im Lokale des Herrn Heinrich Sonntag eine Mitglieder-
versammlung statt. Tagesordnung: 1) Kohleneinkauf, 2) Vortrag,
3) Verschiedenes. Alle Mitglieder sind dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Nobhoft-West. Sonntag, den 22. Sept., morgens 11 Uhr, Mit-
gliederversammlung im Saale des Herrn Heint. Erbging.
Die Vertrauensmänner werden gebeten, die Mitgliedsbücher
zwecks Revision am 22. Sept., morgens 9 Uhr, beim Vor-
sitzenden, Kollegen Joh. Ent, Kurfürstenstraße Nr. 700c, ab-
zuliefern.

Nobhoft-Süd. Am Sonntag, den 29. September, Vertrauens-
männerversammlung bei unserm Ehrenmitgliede B. Gro-
stabel. Tagesordnung sehr wichtig. Das Erscheinen aller
Vertrauensmänner unbedingt erforderlich. Anfang pünktlich
11 1/4 Uhr vormittags. Der Vorstand.

Noisheim. Versammlung der hiesigen Ortsgruppe am Sonntag,
den 22. September, sofort nach dem Hochamte beim Wirten
Heinrich Carlingen. Dasselbst nochmalige Besprechung über
das Konjunktionswesen, speziell über die Frage, ob wir hier eine
Niederlage gründen oder uns an Lobberich anschließen sollen.
Zahlreiches Erscheinen wird verlangt.
Der Ortsgruppenführer.

Nrethell. Samstag, den 28. September, abends 9 Uhr, Vorstands-
und Förderer-Versammlung, wozu auch die Konjunktinter-
essenten dringend eingeladen werden, bei Herrn Wilh. van
Bracht, Vorbruch. Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Düren. Sonntag, den 22. September, nachmittags 4 Uhr, General-
versammlung. Lokal Lorenz Klinsenberg (Verbandslokal).
Tagesordnung: Vorstandswahl für die Ortsgruppe. Ver-
chiedenes. Der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 22. September, morgens 11 Uhr, General-
versammlung der Mitglieder der Konjunktionsgenossenschaft
„Arbeiterwohl“ im Lokale des Herrn Eugen Hansen. Tages-
ordnung am Plaze. Der Wichtigkeit halber werden die
Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. Auch findet
Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung statt. Kolleginnen,
die einem christlichen Verbands angehören, können der Ge-
nossenschaft beitreten. Der Vorstand.

Dülken. Die Mitglieder der Ortsgruppe Dülken, welche mit dem
1. Oktober ihre Wohnung wechseln, werden dringend gebeten,
dieses den Vertrauensmännern mitzuteilen. Diese mögen
solches aber dem Vorstande der Ortsgruppe zur sofortigen
Weiterbeförderung anzeigen, damit keine Unterbrechung in
der Zustellung der Zeitung eintritt.

Dülken. Raumen, Schriftführer.
Düffelendorf. Am Sonntag, den 22. September, morgens 11 Uhr,
findet eine Mitgliederversammlung bei Geuer, Nordstr. 11,
statt. Tagesordnung: 1) Bericht über den Stand der
Konjunktionsgenossenschaft, 2) Kenntnissnahme über die Angelegen-
heiten bei den Firmen Kramer und Mathes u. Funke,
3) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

M. Gladbach-Blumenberg. Sonntag, den 22. Sept., morgens
11 Uhr Generalversammlung der Einkaufskasse Blumenberg
im Lokale der Witwe Reiten, Dahlemerstr. Tagesordnung
im Lokal. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

M. Gladbach-Speil. Samstag Abend 1/2 9 Uhr, Generalversamm-
lung bei Adolph Verbrüggen der Einkaufskasse und Wahl eines
definitiven Vorstandes, nebst Anschluß an die Centrale, wozu
sämtliche Mitglieder dringend eingeladen sind.
Der Ortsgruppenvorsteher.

Haan. Sonntag, den 29. September, morgens 11 1/4 Uhr, Mit-
gliederversammlung beim Wirten Georg Leber. Tages-
ordnung: Besprechung über Einkauf von Kaffee, Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um zahlreiches Er-
scheinen dringend ersucht.
Der Vorstand.

Hardterbroich-Pech. Sonntag, den 29. September, abends 6 Uhr,
beim Wirten Freitagshof, Mühlenstraße, Generalversammlung
der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht,
2) Beschlußfassung über Eintragung ins Genossenschaftsregister,
3) Wichtige Mitteilungen. Sämtliche Mitglieder nebst ihren
Frauen sind wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend
eingeladen.
Der Vorstand.

Helenabrunn. Sonntag, den 29. September 1901, abends 6 Uhr,
öffentliche Textilarbeiterversammlung bei Josef Schoenen,
Luner. Tagesordnung: Vortrag des Bezirksvorsitzenden
Wilhelm Hermes. Weiteres vorbehalten. Alle christlich ge-
sinnten Arbeiter und Arbeiterinnen und Kollegen von Helen-
brunn und Bieren sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Holt. Sonntag, den 22. September, abends 6 Uhr, findet im
Lokale der Frau Witwe Arey eine Versammlung der Einkaufs-
kasse statt. Tagesordnung: 1) Konjunktionswesen, Referent Herr
Pellenber, 2) Bericht über die Tätigkeit der Kommission,
3) Beratung der Statuten, 4) Vorstands- und Revisorenwahl.
Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder und diejenigen,
die der Einkaufskasse noch beitreten wollen, nebst Frauen
freundlichst und dringend eingeladen. Die Kommission.

Hinsbeck. Sonntag, den 29. September, nachmittags punkt 5 1/2 Uhr,
findet im Lokale der Frau Witwe Fenters eine öffentliche
Versammlung der christlichen Textilarbeiter statt. Tages-
ordnung: 1) Die Lage der Arbeiter und die Bedeutung der
christlichen Gewerkschaften, Referent Centralvorsitzender
Schiffer-Krefeld, 2) Wie stellen wir uns zum Konjunktionswe-
sen? Referent Bezirksvorsitzender Pech-Krefeld, 3) Freie
Diskussion, 4) Verschiedenes. Hierzu laden wir alle Mitglieder
und Ehrenmitglieder sowie sämtliche Interessenten Hinsbeck's
freundlichst ein.
Der Vorstand.

Häls. Sonntag, den 22. September, abends 6 Uhr, findet im Saale
des Herrn Peter Sparta eine von der Ortsgruppe des christl.
Textilarbeiterverbandes einberufene öffentliche Versammlung
statt. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder, Ehren-
mitglieder sowie sämtliche Bürger aus Häls freundlichst
eingeladen. Tagesordnung: 1) Die Entwicklung der christlichen
Gewerkschaften und die kulturelle Bedeutung derselben;
Referent: Centralvorsitzender Schiffer. 2) Konjunktions-
wesen; Referent: Bezirksvorsitzender Pech. Vollzähliges Erscheinen
erwartet der Vorstand.

Kaldenkirchen. Sonntag, den 22. September, morgens 11 Uhr,
im Lokale Damm-Hauser gemeinschaftliche Versammlung
der christlich-sozialen Eigarren- und Tabakarbeiter und des
christlichen Textilarbeiterverbandes. Tagesordnung: 1) gemein-
schaftlichen Kohlenbezug, bloß für Mitglieder und Ehren-
mitglieder, 2) Besprechung über Konjunktionsgenossenschaftswesen,
3) Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen
ist es Pflicht pünktlich zu erscheinen.
Die provisorische Kommission.

Kempen. Sonntag, den 22. September, morgens 11 Uhr, bei
Witwe Plathen Versammlung der Mitglieder und Kol-
leginnen. Centralvorsitzender Schiffer aus Krefeld hat zu
dieser Versammlung kein Erscheinen zugesagt. Um zahlreiches
Erscheinen zu dieser Versammlung bittet der Vorstand.

Krefeld. Sonntag, den 22. September, abends 7 Uhr im Lokale
des Herrn Karl Klüfer Versammlung aller in unserm Ver-
bande organisierten Färber. Tagesordnung: Besprechung
über die Gründung einer Fachabteilung der Färber inner-
halb unseres Verbandes. Die Ortsgruppenvorstände werden
gebeten, für eine zahlreiche Beteiligung ihre Mitglieder zu
agitieren. Der Bezirksvorsitzende.

Lobberich. Die Mitglieder der Ortsgruppe Lobberich, welche mit
dem 1. Oktober die Wohnung wechseln, werden gebeten, dieses
sodort den Förderern mitzuteilen. Es ist dieses unbedingt not-

wendig, damit keine Unterbrechung in der Zustellung
Organs eintritt.

Murg a. Rh. Sonntag, den 22. September, nachmittags 3
Verammlung der Ortsgruppe Murg im Saale zum 2
hof in Murg. Tagesordnung: 1) Vortrag über die
der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern, 2) Wahl
weiteren Vorstandsmitgliedes und der Vertrauensmi-
3) wichtige Besprechungen. Der Wichtigkeit der Versam-
wegen wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Mülheim a. Rh. Am Sonntag, den 22. September, mo-
10 1/2 Uhr, findet im Lokale bei Burch, in der Räß
Herz Jesu-Kirche, eine Versammlung aller christliche
werkschaften Mülheims statt. Wegen der wichtigen und
haltigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitg
zu erscheinen. Nachmittags 4 Uhr findet zu Buchheim
öffentliche Versammlung statt, wozu auch hiermit ein
eingeladen ist.

Neuiges. Am Samstag, den 28. Sept., abends 8 Uhr, im
des Herrn Kimmekamp, Generalversammlung. Tago-
nung: Halbjährige Rechnungsablage, Wahl der Revi-
Nähere Mitteilung der Kommission betreffs der Kari
und Kohlen, Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen
dringend gebeten. Der Vorste

Neudenburg. Am Montag, den 23. cr., abends 8 Uhr, in
sellenhaufe, Eisenbahnstr., Ortsgruppenversammlung. 2
ordnung am Plaze. Um vollzähliges Erscheinen wi-
sucht. Der Vorste

Nheym. Sonntag, den 22. September, morgens 11 Uhr,
gliederversammlung bei Herrn Lennarz (Flotten
Dahlemerstr., wozu alle Mitglieder dringend eing-
werden. Tagesordnung im Lokale. Der Vorste

Sächteleu. Den Mitgliedern unserer Ortsgruppe zur gefö
Kenntnissnahme, daß jeden Sonntag Morgen von 1/2 1
1/2 1 Uhr Beiträge zum Konjunktionsverein entgegen geno-
werden. Auch liegen Listen zum Einzeichnen offen.
besonders werden die Mitglieder gebeten, zu erschei-
nen in die Listen eingezzeichnet haben, und bis jetzt noch
zur Stelle waren. Der provisorische Vorste

Sieren. Am Sonntag, den 22. September, morgens pur
Uhr, beim Wirten Anton Schmitz (zum Gephanten),
Versammlung der eingeschriebenen Konjunktionsgenosse
mitglieder, sowie derjenigen, die sich noch einzeln n
und sonstigen Interessenten. Der Wichtigkeit halber
freundlichst ersucht, pünktlich und vollzählig zu ersch
Tagesordnung: Mitteilung und Vorbesprechung über
demnächst bevorstehende Wahl des Vorstandes und Auf-
rats.

NB. Die Einzahlungen in den bekannter
Kalen fallen an diesem Morgen aus und kö-
eine halbe Stunde vorher im Versammlungsal-
bewirkt werden. Die Kommissi

Windberg. Sonntag, den 22. Sept., nachmittags 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilhelm Boms, Lindenstraße, Ge-
versammlung der Einkaufskasse statt. Tagesordnung:
richt über das verfloffene Geschäftsjahr, 2) Mitt-
des Reingewinns, 3) Festsetzung der auszahlenden Di-
den, 4) Neuwahl eines Kassierers, 5) Antrag des Vorst
betr. Aufnahme und Eintrittsgelder, 6) Besprechung
Umwandlung der Einkaufskasse in eine eingetragene Ge-
schaft mit beschränkter Haftpflicht, 7) Verschiedenes. An
an die Generalversammlung sind spätestens drei Tag
her schriftlich einzureichen. In Anbetracht der wie
Tagesordnung erwartet vollzähliges Erscheinen der Vor

Windberg. Samstag, den 21. September, abends 8 1/2 U
Lokale von Witwe Baues, Windberg, Mitglieder-Versam-
Tagesordnung im Lokale. Um dringendes Erscheinen
der Vorste

— Die Mitglieder der Einkaufskasse, welche sich am Väder be-
haben, werden gebeten, die Marken, welche sie bis 1. O
erhalten, einschreiben zu lassen, damit Anfangs Oktob
Prozente verteilt werden können. Ebenso wollen dieje
welche ausgetreten sind, ihre Warenbücher bei einem
standsmittglied oder bei dem Unterzeichneten sobald wie
lich abgeben, damit bei der Bilanz dieselben mitver-
werden können. Der Geschäftsführ

Briefkasten.

Herrn Pellenber-M. Gladbach. Für diesmal zu spät, n
Nummer! Besten Dank.
Nach Dülken. Wegen Raummangels bis nächste Num

M. Gladbach. Bahnhof Speil. (Eingefandt.) Die
unserem Ehrenmitgliede, Adolph Verbrüggen Gastwirt, ang
öffentliche Brückenwage hat uns beim Einkauf der Kohlen
Dienste erwiesen und empfehlen wir sie dem gesamten Weste
Benutzung.

Sterbe-Tafel.



Krefeld. (Ortsgruppe I.) Unser lieber und t
Kollege (Mitbegründer des Verbandes) Herr
Stein wurde in die Ewigkeit abgerufen. Sein
denken bleibt in Ehren.

Düren. Am 5. September starb unser lieber Ko-
Anton Colipp. Derselbe war seit dem 1.
1898 ein treues Mitglied unseres Verbandes,
werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewa-
Grefrath. Der Herscher über Leben und Tod
unser liebes Mitglied Heinrich Mevissen
längerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abber-
Der Verstorbene war ein überzeugungstreues, c
williges Verbandsmitglied und werden wir s
stets ehrend gedenken.

Dülken.

Den Verbandskollegen und Kolleginnen, den f
werkern und Gewerbetreibenden jeden Berufes sowie
Familienangehörigen empfiehlt sich zur Vermitt
von

Krankenversicherungsabschluss
unter günstigen Bedingungen

Mathias Saunen

Gaststraße 25.

Hauptagentur für den Kreis Kempen.
NB. Zur Erteilung von Auskünften erkläre ich mich
zeit bereit.

M. Gladbach, Bahnhof Speil
Meine neu angelegte öffentliche

Brückenwage

empfehle zur gefö. Benutzung.
Adolph Verbrüggen, Gastwirt.

Ein kompl.

Bandstuhl mit Spuhlmach
billig zu verkaufen. Wo sagt die Expeditor.

Ein Sammtband-Scheerrahmen
zu kaufen gesucht.
Auskunft Amb. Frank, Lobberich.